

B. 15746

Bezahlte Beiträge



Berg Frei

Mitteilungsblatt

des Touristenvereins Die Naturfreunde Gau Pfalz



Nr. 1 | Schriftleiter: G. Stadler, Ludwigshafen a. Rh., Hochlachstraße 40. | Jan. | Febr. | Verlag: L. B. „Die Naturfreunde“ - Gau Pfalz | Druck von Gerisch & Cie., Ludwigshafen a. Rh. | 1926

Zur Jahrestwende.*)

Langsam senken sich die schweren Nebel herab über das spätherbstliche Land. Bleich- und doch so mild scheint die Sonne nur noch an wenigen wolkenfreien Tagen auf unsere Erdenwelt hernieder und beendet in früher Stunde ihre kurze Laufbahn.

Die Freuden des Sommers sind entschwunden, die lichtsprühenden und farbenfrohen Stimmungsbilder der Herbstlandschaft sind verloht. Eifriger Nord, von arktischen Landen kommend, setzt in scharfen Stößen über die kalten Felbfächen und singt sein trostig Stürmchen in den entlaubten Wipfeln müde schlafender Waldbäume. Gar bald aber deckt Berg und Tal ein blendender Schneesteppich zu, der dem Wanderer, in seiner wunderlichen Einsamkeit, in sein Innerstes leuchtet. — Das Jahr geht seinem Ende zu.

Wenn dann die Feiertage herannahen, wo unter des Sternenhimmels funkelnder, ewiger Pracht, die Glockentöne ihren ehernen sponoren Klang durchs nachdunkle Land erschallen lassen, vermischt mit den Freudenrufen der alten und jungen Menschen all, die in froher Hoffnung das heraufdämmernde junge Jahr begrüßen, dann ist auch die Stunde für uns Naturfreunde da, wo wir uns vom Geiste des Alltags und von den vielen Sorgen und Beschwerden des Lebens frei machen, um unsere Sinne rückwärts gleiten zu lassen ins Land der Erinnerung und vorwärts ins Land der heimlichen Wünsche und heiteren Zukunftsträume.

Frohbeiwegen und heiteren Gemüts durchstopen wir dann im eilenen Fluge der Gedanken, die tausendfältigen Wanderfreuden, die uns auch das vergangene Jahr in überreicher Fülle geschenkt hat.

Sollte es uns nicht mit Freude erfüllen, ein neues Geschlecht heranwachsen zu sehen, das sich frei macht von der teufelchen Jugend-Erziehung hinter Maßtrag und Alkoholbuselei der Vorkriegszeit, ein Geschlecht, das tiefstes Erleben draußen bei unserer Mutter Natur sucht und das sich körperlich und geistig erquickt und erfrischt bei Sport und Spiel. Und nicht an letzter Stelle hat unser Wandern, wie wir Naturfreunde es auflassen, unendlich viel dazu beigetragen, die schlimmen Folgen und Auswüchse der Kriegs- und Nachkriegszeit zu überwinden und veredelt auf Geist und Gemüt unserer Volksgenossen einzuwirken.

Gerade darin, daß dem Wandern und der Freude an der Natur eine ungeahnte Fülle sittlicher und ethischer Momente innewohnt, daß es wie keine andere Leibesübung gleichzeitig einen so wohlthätigen Einfluß auf Körper und Geist ausübt, daß es von größter Wichtigkeit auf Gemüts- und Charakterbildung des Einzelnen ist, gerade deshalb sollte man das Wandern nicht zu einer Modesache, nicht zu einem bloßen Sport stampeln.

Das Wandern sowohl im Flachland, als auch im Mittel- und Hochgebirge, so wie wir es pflegen sollen, ist wirklich kein bloßer Sport mehr. Es ist ne-) unseren Grundfähigen, um nur Sport zu sein, viel zu eng verknüpft mit dem gefühlsmäßigen Erfassen und der verstandesmäßigen Betrachtung eines Landschaftsbildes, ein inniges Eingehen an die Wunderwerke der schaffenden Natur, die in ihrer größten Vollkommenheit uns gerade oft im Kleinen und Alltäglichen entgegentritt.

Wer so wandert und den Weg zur Natur zu finden weiß, der wird in reinere und höhere Sphären gehoben, für den wird das Wandern zur Weis- und Lebenskunst. Solche Gedanken sind es, die zum Jahreswechsel unser Inneres bewegen und die uns Wege zeigen sollen, in

welcher Richtung wir die Arbeiten für unsere Vereinsbeliebungen betätigen sollen.

Das verfloßene Jahr hat die von uns allen schließlich erwartete Befriedung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse nicht gebracht. Nein im Gegenteil: die Verelendung unseres Volkes hat immer weitere Kreise gezogen, Stumpfe Resignation, Verzweiflung, bange Sorgen um und um.

Noch dümmert kein verheißungsvoll leuchtender Lichtstrahl in die schattentiefe, furchtbare Nacht unserer wirtschaftlichen Not. Und nur eins hält uns aufrecht, gibt neue Kraft zum Kampf um Brot, Heim, Freiheit, um unsere heiligsten Güter, das ist der Umgang mit der Natur.

Draußen in der Natur, da werden jene Kräfte erweckt und gestärkt, die wir zur Erreichung unserer wirtschaftlichen und politischen Freiheit so dringend notwendig brauchen. Mit ernewtem Eifer müssen wir daran gehen, Werke zu schaffen, die dem werktätigen Volke den Weg zur Natur zeigen, ihm den Naturgenuß ermöglichen.

Gar zahlreich haben sich im verfloßenen Jahre die Vereinsheimat vermehrt, die alle Mühen und Erholungsbedürftigen zu froher Einteilung rufen. Auch unser Gau Pfalz hat da nicht gerallt. Sehen wir doch an anderer Stelle des RL, was unsere Kaiserlauterer Genossen an ihrem Heim im Finsterbrunnental geleistet haben.

In agitativer Hinsicht sind unsere Freunde in den Ortsgruppen äußerst regsam gewesen, das beweist die Fußfassung in den entlegensten Orten der Pfalz. Zahlreiche Ortsgruppen sind gegründet worden, neue im Erlinden begriffen; wohin man auch sehen mag, emsige Tätigkeit in allen Ortsgruppen und das ist gut so. Denn „was rastet — das rostet“.

Der Klang des Vereinsnamens hat in letzter Zeit, besonders Achtung gewonnen, sowohl in der Großstadt wie auch in den ländlichen Bezirken. Dazu haben nicht zuletzt die von den Ortsgruppen veranstalteten Lichtbilder-vorträge beigetragen, die von allen Bevölkerungsschichten besucht wurden und guten Anklang gefunden haben. Gerade in dieser Veranstaltung von Festen und Vorträgen sollten wir Naturfreunde immer nur das Beste zu bringen bestrebt sein. Das stärkt unsere Stellung im öffentlichen Leben und führt uns ständig neue Scharen von Anhängern zu.

In den Ortsgruppen aber selbst da blühte und gedieh der Gemeinschaftsinn, auf zahllosen Wanderungen, die Sonntag für Sonntag von geübten Führern geleitet wurden, da trafen sich unsere Mitglieder zu freier Wanderschaft, durchs schöne Land.

Aber noch haben wir die Höhe unseres Aufstiegs nicht erreicht. Es gilt heute mehr denn je alle Kräfte zusammenzufassen, um unsere Ziele der Verwirklichung entgegen zu führen.

Es erwartet uns alle, die wir unsere bescheidenen Kräfte in den Dienst einer Kulturbewegung gestellt haben, im kommenden Jahr neue Arbeit in neuen Aufgaben.

An den Gemeinsinn und Opferinn unserer Mitglieber wenden wir uns, wenn wir bitten, die Beitragsleistungen, sobald als möglich den Ortsgruppen zu überweisen.

Keine Gleichgültigkeit darf in unseren Reihen Platz greifen, alle müssen wir unentwegt, trotz den Stürmen der Zeit zu unserer Sache halten. Gelübde haben wir gewaltige Erfolge zu berechnen. Aber auch mancher liebe Freund der zu uns gehörte, hat uns verlassen. Diese wieder zu gewinnen, muß unsere erste Aufgabe sein. Darum ihr Pfälzer Naturfreunde, vorwärts zu neuer Arbeit und zu neuen Erfolgen. In diesem Sinne zum Neuen Jahre allen ein herzliches „Berg Frei“.



Ludwig Richter. ! Euch allen bringen zum neuen Jahr ! wir unsern schönsten Glückwunsch dar !

*) Wir entnehmen diese prächtigen Ausführungen — die auch auf unsere Gauerhältnisse passen — dem „Nordbayerischen Wanderer“.

Weihnachten im Walde.

Von Franz Ringer-Ludwigsbafen.

Christabend ist es. — Sein heiliger Zauber ist über die ganze Erde ausgebreitet, besonders aber ist die Natur in feierlichen Glanz gehüllt. Ich habe mich in die finstere Waldheimlichkeit begeben, um Zeuge von dem wahren Weihnachtsfriedensfeste zu sein. Die Schneedecke, die gleich einem feinen Teppich über dem Wald und der Erde liegt, läßt mich nur behutsam voranschreiten. Wunderbare Stille herrscht überall; und doch zieht ein geheimnisvolles Weben und Raunen durch diese heiligen Hallen. Der Mond zieht seine Bahn, verstoßen hinter weißen Wölkchen herabschauend auf die Wunder der Natur.

Wie ein Schleier zerreißt eben ein feiner Nebel und läßt mich wie gebannt von der Pracht der vor mir auftauchenden Gruppe erhabener Tannenriesen stehen bleiben. Wie wenn alle Sternlein vom Himmel hierher versetzt wären, glitzern ihre schneebehangenen Äste. — Die Festpredigt hat angefangen. Es ist ein Flüstern und Knistern, ein Raunen und Weben und aufmerksam lausche ich zu:

„Vom Frieden“, höre ich, „der niemals vergeht. Der den Völkern aller Nationen heute Abend als Weihnachtsgeschenk dienen möchte; und jedes Menschenherz sollte erfüllt werden von dem Abglanz dieses Friedens. Doch wißt ihr“, sprach die Festpredigerin unter den Tannen, „dieser Friede der Menschen ist leider noch sehr weit entfernt. Ach, sind sie nicht bedauerlich wert, diese Kermis? Habt ihr sie nicht gesehen, wie sie kamen Sonntag für Sonntag hierher zu uns. Sie wollten für Stunden von unserem Frieden kosten. Denn er ist noch schöner und heiliger als dieser Friede der Menschen, der eigentlich doch kein Friede

ist. Denn er besteht ja nur äußerlich, nicht aber in ihren Herzen. Aber zu dem heutigen Tage will jeder Mensch, groß und klein, der Alltags-jorge enthoben sein und sein Leben durch echte Weihnachtsfreude verjüngen und versüßen. Aber diesen armen, schwachen Menschen ist dies ohne uns gar nicht möglich. Wie ihr ja alle wißt, wurden wir dieser Lage eines großen Teiles unseres Waldschmudes beraubt. Wir trauern um unsere Schwestern, die zu den Menschen in deren Wohnungen gewandert sind, — aber wir sind ebel genug, wegen dieses Verlustes nicht allzubetrübt zu sein; denn unsere Schwestern sind ja bestimmt, einen so hohen Zweck zu erfüllen. Die Menschen schmücken sie mit allerlei glänzenden Sachen und kleinen Dingen, um sich daran zu erfreuen und so das Fest des Friedens würdig zu feiern.“ — Von ferne schlägt eine Glode an mein Ohr, die die Mitternachtsstunde verkündet. — Und verstummt ist das Wispern der Bäume. Sie wiegen ihre Zweige als wollten sie mir zuwinken, um Antwort von mir zu erbitten. Und mein Herz ist ja so voll und spricht deshalb: „Ihr freut Euch an den Gepflogenheiten der Menschen zu dieser Stunde. Aber um wieviel schöner und erhabener ist es in eurer Mitte. Gueze keine Pracht blendet mich, euer erhabene Größe zwingt mich zur Ehrfurcht, der wahre, hehre Friede in eurer Umgebung macht mir das Herz so weit und tief und euer trantes Raunen widerhallt in meinem Innern und läßt mein Herz singen, was ihr Tannen aller Länder in dieser heiligen Stunde den Völkern der ganzen Erde zuruft:

Friede auf Erden!

Winter.

Von Hans Ebert, Garmisch.

Ist schwer dein Herz und müd die Hand,
So zieh ins stille Winterland.
Wenn eisenschwer dein Leid auch sei,
Dort wilst du frei!

Die Naturfreunde lieben den Frühling mit seinen Blüten, sie haben den Sommer gern mit seinen wogenden Kornfeldern und mit seiner warmen Sonne, und sie wandern fröhlich durch die bunten Herbsttage. Wenn im Späthjahr der rauhe Wind von der Wetterseite über die Stoppelfelder pfeift und den letzten gelben Blättern nachjagt, dann zieht bald der Winter mit seinen sonderlichen Schönheiten ins Land. Am Tage läßt uns noch der Herbst mit seiner bunten Welt entgegen und niemand ahnt vom Kampf zweier mächtiger Naturgewalten, der sich über Nacht durch die Welt zieht. Ein schneidiger Wind bläst durch die Luft und singt eigene Melodien, ein lustiges Volk wirbelnder Fladen führt einen winterlichen Tanz auf und ein bewegtes Leben bricht in der Natur sich Bahn. Naturfreunde, wenn euch auch einmal ein solches Liedlein unangenehm um die Ohren gepfiffen hat, horcht drauf und ihr werdet hören, daß es alle liebe Naturfreundelieder sind.

Langsam zieht der Winter mit seiner weißen Pracht ins Land, er steigt vom Berg ins Tal zu den Menschen. Sein weiches schimmerndes Tuch legt er über die Erde, schenkt dem Walde ein dickes Wintertkleid und zieht jedem Strauchlein einen weißen Winterpelz über die Ohren. Holz und erhaben reden die Berge ihre lichten Sonnengipfel in den blauen Himmel hinein.

Im diese Zeit herrscht im Naturfreundereich ein bewegtes Leben. Beim Skivolk ist alles in Aufruhr und man könnte glauben, in der ganzen Welt, wo Ski-Menschen wohnen, sei — Revolution ausgebrochen...

Dann der tiefen Naturkenntnis ist der Wintersport in den letzten Jahren auch in die Reihen der Naturfreunde eingezogen. Den Geist dieser idealen Bestrebungen hat die Winter Sonne geschaffen. Es muß bewegen eine besondere Aufgabe der Leistung sein, den Wintersportgedanken allenthalben zu vertiefen. Ganz gleich, ob wir uns im Flachlande oder im Gebirge befinden. Alle Freunde, denen die Entwicklung der Wanderbewegung am Herzen liegt, haben die Pflicht, auch dem Wintersport den Weg frei zu machen. Abteilungen sollten überall gegründet werden, die in enger Anlehnung an die Ortsgruppe ihre winterportliche Betätigung pflegen. Sie sollten ihre eigene Verwaltung haben, um dadurch eine spezielle Bearbeitung ihrer Mitglieder auf dem Gebiete des Wintersportes zu ermöglichen. Durch Literatur und praktische Kurse sind bald Erfahrungen gesammelt, durch Tourenberichte innerhalb der Ortsgruppe wird bald Interesse und Freude an der Sache kommen.

Zieht nur einmal an einem sonnigen Wintertage hinaus, all ihr Freunde, die ihr dem Wintersport fern steht. Ihr werdet bald erkennen, daß der Winter euer besser Freund sein will, daß er euch Gesundheit und Kraft geben möchte und daß er euren Geist klar zum Denken führt. Er macht euch widerhart und besonnen, er hebt euch über die häßlichen Alltagsorgen hinweg und gibt euch Frieden.

Alle Wintersportarten sollen innerhalb der Abteilungen gepflegt werden, an der Spitze aber wird wohl der Skilauf stehen, weil er diejenige winterportliche Betätigung ist, die uns am meisten in die Schönheiten der Winter-Natur führt. Der Ski leitet uns in ein sonderliches Märchenland, in dem es still ist und in dem es keine Menschen gibt... Aber Sonne und schöne Gedanken...

Der Anfänger, dem gewöhnlich der Ski nicht richtig im Fuß sitzt, stellt sich deshalb beim Lernen meistens unbeholfen, weil er nicht hinfallen möchte. Die Ski müssen unbedingt passen und der Sturz ist beim Skilaufen unvermeidlich. So rasch man fällt, so rasch muß man

auch wieder stehen, das ist ein wichtiger Punkt für den Anfänger. Das Stehen lernen und Vorwärtsbewegen auf ebener Strecke ist viel besser als unausgesetztes Herabfahren über einen Gang, an dessen Auslauf man regelmäßig auf die Nase fällt. Die Sicherheit auf dem Ski ist die Vorbedingung zur Geländefahrt und allein bei Touren und in der Fahrt durchs Gelände wird man das Skilaufen lernen, nicht am Gang. Der Gang dient nur zur Erlernung einzelner Übungen, die es dem Anfänger ermöglichen, die Fahrtgeschwindigkeit zu mindern, und das ist sehr wesentlich, um einen Sturz zu verhüten. Der Anfänger wird sich also nur zur Erlernung der Grundbegriffe der Bewegungen am Gang aufhalten, zur Beherrschung des Skilaufes selbst begibt er sich ins Gelände, wo nicht allein der Körper in Tätigkeit ist, sondern wo auch der Geist arbeiten muß. Bei der Fahrt im Gelände hat der Läufer oftmals in einem ganz beschränkten Raum die Aufgabe, rasch Entschlüsse zu fassen, um die Katastrophe eines fürchterlichen Sturzes zu verhüten. Und diese Tatsache ist das Wertvolle und Anregende beim Skilauf. Der Anfänger wird dann erst die Freude über seine Kenntnisse und das Schöne des Skilaufes empfinden, wenn er eben die Möglichkeit besitzt, den Skiern die Führung zu geben und nicht das Unangenehme miterleben muß, daß der Wille seiner „Breiter“ mächtiger ist als seine Kenntnisse und darum auch meistens mit ihnen die gemeinsame Fahrt in irgend ein Strauchwerk unfreiwilligerweise antritt.

Der fortgeschrittene Läufer liebt sein Gelände. Er ist mutig und für ihn gibt es auf der Tour keine Unmöglichkeiten. Er zieht ruhig seine Bahn durch das Flachland und berechnet im Augenblick den Stellung für die Abfahrt. Jedem guten Läufer faßt er nach und beobachtet ihr weil er weiß, gute Läufer sind in ihren Bewegungen die besten Lehrer. Stürzt der fortgeschrittene Läufer, so schlägt er gewöhnlich und gibt irgend einem Umstand die Schuld, selten aber seiner Unachtsamkeit. Am Gang sieht man sie wenig und wenn, dann ergehen sie sich meistens in langen Erörterungen über die Brauchbarkeit der einzelnen Verbindungen, der Holzarten und sonstiger Dinge, über die eben ein Zweifel möglich ist. Sie sind aber im allgemeinen die besten Lehrer für die Anfänger.

Die guten Läufer gehen meistens so früh ins Gelände fort, daß sie beim Abmarsch die Laterne brauchen. Sie haben sich nicht zu warm angezogen, aber wollene Sachen im Rucksack drin. Ihr Proviant ist für eine Tagetour bescheiden: Brot, Speck, Tee, Zucker und Schokolade. Sie gehen langsam. Kurzes Halt, wenn die Sonne aufgeht. Sie sehen, hören und suchen. Sie wollen die feierliche Ruhe nicht stören und sprechen das Wenige fast leise miteinander. Für sie ist die Erziehung zum Naturfreund der erste Grundsat beim Skilauf. Unbekanntes Gelände meistern sie mit ihrer Leichtigkeit. Sie sind geistesgegenwärtig in allen Dingen und es macht ihnen bei der Abfahrt nichts, wenn sie einmal 20 Meter auf einem Stein fahren müssen, um damit einem Hindernis auszuweichen. Stürzt der gute Läufer, so sieht das fürchterlich aus und man meint, er ist tot, das ist aber durchaus nicht der Fall. Er hat sich in der Luft bereits die Lage berechnet, im Ru steht er und fährt weiter, ohne sich viel dabei zu denken.

Die Skiläufer im Flachland unterscheiden sich selbstverständlich in ihrer Art von dem Fahrer des Hochgebirges. Wir werden im Flachland und im Mittelgebirge immer den Skiläufern begegnen, die ganz richtig einen Wert auf die Schönheit ihrer ausgeführten Schwünge und Bewegungen legen. Gerade die Flachländer und die Freunde des Mittelgebirges sind es, die die Formen des Skilaufes zu Schönheiten geprägt haben, weil ihnen eben das Gelände Gelegenheit hierzu gibt.

Ein anderes Feld haben dagegen die Läufer des Hochgebirges, die nicht immer ihrer Fahrt Formensönheit geben können, die durch das

mitte Gelände, durch alle nur erdenklichen Hindernisse ihren Weg ins Tal ziehen müssen. Sie haben alle Geistesgegenwart aufzubringen und sie müssen sicher auf ihren „Brettern“ stehen, wenn sie Keisler im Gelände bleiben wollen. Flint wie Schneefüchse kommen sie daher „getrocknet“ und bewegen sich so geschickt durch Wald, Jungholz und Fels, daß man sich wundern muß, wie sie hier einem Baum ausweichen, um im nächsten Augenblick eine Felsknafe oder einen Graben durch einen Querriegel zu übersehen.

Die Skifahrer sind eigene winterliche Gesellen. Der Schnee und die Sonne sind ihre besten Freunde. Sie geben ihm alles und wenn sie ihr Alltagsorgenbündlein drückt, da draußen schleudern sie es in weitem Bogen in den Schnee und fahren in heller Freude darüber hin-

weg. Wunschlos und sorglos geht es in kühner Fahrt durch das Gelände, eine sprühende Schneewolke jagt ihnen nach und ein wunderbares Gefühl der Freiheit geht durch ihre Herzen. . . .

Um ihr Freunde stellt euch zusammen zum Winterport, lernt und leht und durchfährt die Hügel und Wiesen des Flachlandes und Mittelgebirges. Fahrt hinaus in das Schweigen des verschneiten Waldes. Und die ihr in den Bergen wohnt, legt ein Spurennetz um eure gewaltigen Schneegipfel und tanzt einen winterlichen Reigen zu Füßen der lichten Sonnenberge. . . . Ans Werk, Naturfreunde! Die Wintersporttafelungen müssen an der Spitze der Naturfreundebewegung marschieren. Heberzeugte Menschen und lebensfrohe Idealisten gibt euch die Winterjonne. Vorwärts! Dann wird das Naturfreundeoft stark sein.

Das Lautringer Haus

hat in diesem Jahre, dank der tatkräftigen Mitarbeit seiner Mitglieder recht gute Fortschritte gemacht.

Nachdem im vergangenen Winter mit dem Ausheben des Fundaments begonnen wurde, konnte am 24. Mai ds. Js. die Grundsteinlegung vorgenommen werden. Dieser folgte programmgemäß, trotz

einiger unliebsamer Vorkommnisse, die Zimmermannsarbeit betreffend, schon am Sonntag den 4. Oktober das Nichtfest. Heute wird der Rohbau bereits durch das Dach geschützt und in der Not könnten Wandergossen einen Unterschlupf finden, denn Küche und Speisesaal sind mit Fenstern versehen und auf einem aufgemauerten Gerbe kann die Magenfrage ihre Lösung finden.

Dies alles wurde, wie schon oben erwähnt, unter vereinter Kraft und bei großen finanziellen wie materiellen Opfern geleistet. Es wäre sehr lebhaft zu begrüßen, wenn sich nicht nur die Mitglieder der Ortsgruppe für solch ein Werk ins Zeug legen würden, sondern alle Mitglieder, denn letzten Endes dient das Haus auch zur Aufnahme aller Naturfreunde von Nord und Süd, von West und Ost. Deshalb, Genossen, heraus aus der Reserve, mehr aktive Betätigung, unterstützt uns finanziell durch Darlehen, indem ihr Anteilsscheine zu 5.— und 10.— Mk. erwerbt, welche euch auf Wunsch mit 5 Prozent verzinst werden. Das Haus soll und muß doch noch in diesem Jahre seiner

Bestimmung als Ferien- und Erholungsheim übergeben werden. Die Zeichnung zeigt das Haus im Finsterbäumertal nach Fertigstellung, zirka 20 Minuten vom Bahnhof Karlsthal entfernt.

Daß die Unterstützung durch Erwerbung von Anteilsscheinen voll beachtet, zeigt euch die Arbeit die noch zu leisten ist, um das aus rotem Sandstein, massiv errichtete Gebäude mit nachstehenden Innenräumen auszubauen.

Im Kellergeschoss ist vorgesehen: ein großer Speisesaal, Küche, Keller, Bad, je ein Waschraum für Frauen und Männer und eine Dunkelkammer.

Im Erdgeschoss: die Wohnung für den Hauswart, Lesezimmer und Aufenthaltsräume.

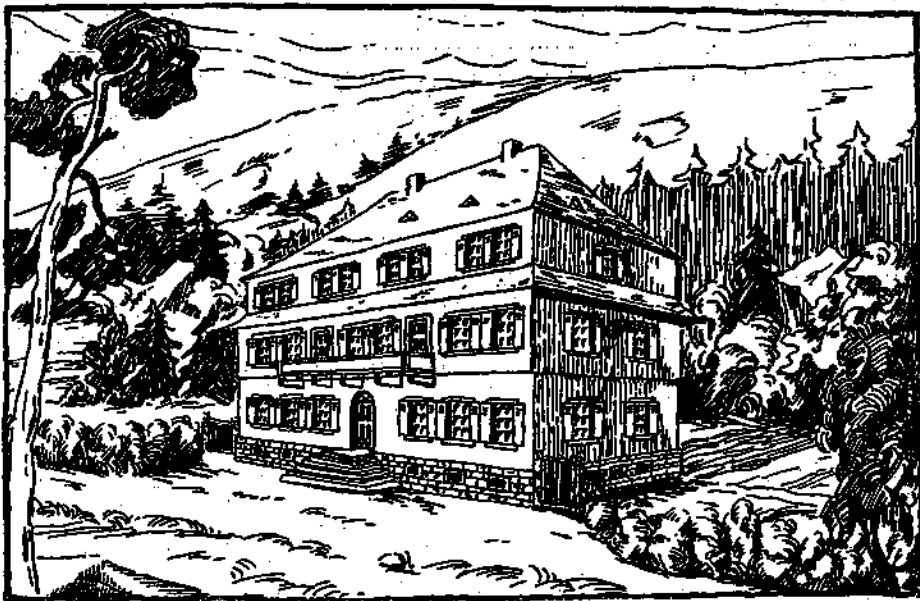
Im Obergeschoss: getrennte Schlafräume für Frauen und Männer sowie ein Zimmer für Bibliothek und naturwissenschaftliche Sammlungen.

Im Dachgeschoss: getrennte Schlafräume für Jugendliche und acht Einzelzimmer welche mit 1 bis 2 Betten ausgestattet werden sollen.

Der Fußboden des Stroh- und Heu um

einem Massenandrang Stand zu halten und die nötige Stimmung hervorzurufen.

An Arbeit fehlt es also den Lautringer Genossen nicht, deshalb ist allseitige Unterstützung notwendig, damit die schaffenden Kräfte erneut mit vereinter Kraft und freudig das angefangene Werk vollenden. „Berg frei!“ A. Eß.



Tätige Jugendarbeit.

Werbearbeit ist nicht nur die wichtigste, sondern auch die schwerste, ganz besonders, wenn es sich darum handelt, den Kampf mit Gewohnheit und schlechtem Beispiel aufzunehmen. — Noch immer treiben sich viel zu viel Jugend auf der Straße als dem allgemeinen Spielfeld umher, verliert den Ansehens der Reserve, mehr aktive Betätigung, unterstützt uns finanziell durch Darlehen, indem ihr Anteilsscheine zu 5.— und 10.— Mk. erwerbt, welche euch auf Wunsch mit 5 Prozent verzinst werden. Das Haus soll und muß doch noch in diesem Jahre seiner

Mit politischen Leitartikeln wird kein Arbeiterjunge von der Straße zu einer proletarischen Gemeinschaft gebracht werden, andere Kräfte müssen einwirken. Vor allem sind Geselligkeitsstriebe, Kameradschaftsgefühle und sportliche Gemeinschaft die besten Werkzeuge. In dem Sinn geleistete Arbeit wird sicher Erfolg haben. Erst dann kann vorichtig und angepaßt den Charakteren sozialistische Erziehungsarbeit geleistet werden.

Nirgends wird aber so sozialer Kameradschaftsinn geweckt, nirgends so tiefe Bindung erzielt, als bei gemeinsamen Wanderungen, von einfachen Ausflügen bis zu schwierigeren Touren. Die für Jugend notwendigen Romantiken findet bei den wechselnden Erscheinungen der Landschaftsbeschreibungen Anregung. Gemeinsam bestandene Anstrengungen, Gefahren, Erfolg, schließen das Band enger um die Gefährten und da der Gedanke sozialistischen Wollens immer vorherrscht, wird auch der anfangs Gesinnungsgleichgültige gewonnen. — Wird so die mitgeteilte Naturliebe zur Wehrkraft — und gerade bei jungen Menschen ist diese Liebe leicht zu wecken — gibt andererseits in dem Geiste verbrachte Jugend dem ganzen ferneren Leben Richtlinie. Der als junger Mensch

Naturfreund geworden ist, dem haftet diese schöne Leidenschaft bis ins hohe Alter im Herzen und seine Lebensführung trägt die Merkmale höheren Strebens.

Darum liegt in der Entwicklung des Jugendwanderns so große Wichtigkeit und die Naturfreundebewegung sieht in ihrer Förderung eine der wichtigsten Aufgaben.

Um aber möglichst alle Kreise der proletarischen Jugend zu erfassen, muß die Werbetätigkeit die wirksamste Form annehmen: dadurch, daß sich die schon gewonnenen und mit dem Naturfreundegegenden erfüllten jungen Menschen in der Werkstatt, in der Schule, im Hause, auf der Straße, auf dem Spielplatz sich ihren noch fernstehenden Kameraden ausbreiten und ihr Vertrauen zu gewinnen suchen und auf einem Ausflug „berufungsweise“ mitnehmen. Hat man aber den Burschen oder das Mädchen einmal mit Geselligkeit, Frohsinn in den Wald hinausgebracht, wird im Verein mit diesen die Natur selbst mithelfen und das halbe Spiel ist gewonnen.

In solcher Tätigkeit liegt aber auch Erfüllung so oft gesprochener und geschriebener Worte von gegenseitigem Helfen, Menschenliebe und Brüderlichkeit, denn die Tat gibt immer mehr als das billige Wort. Pioniere im Dienste an der Jugend soll sie selbst sein, das wird ihr Bewußtsein geben und gefunden Stolz.

Viel schenken kann ja Jugend, die arm an Gütern ist, nicht, aber die eigene Liebe zur Natur und ihre köstlichen Quellen kann sie spenden und macht sich und die anderen nur reicher damit.

Naturfreundejugend soll schließlich die ganze Arbeiterschaft umschließen und der Geist ihrer Bewegung mitbestimmend sein beim Aufbau einer neuen Gesellschaft.

Die Welt der Kleinen.

Als dieses Buch vor einem Jahre zum erstenmal erschien, erregte es überall Aufsehen. Von allen Seiten kamen Anerkennungen und lebhaftige Zusicherungen. Das Buch enthält in künstlerischer Aufmachung alle Jahressnummern der „Welt der Kleinen“, der Kinderbeilage der „Pfälzischen Post“. Zum erstenmal wird hier der Versuch gemacht, durch die Zeitung der Jugend guten Lesestoff zuzuführen. Die Herausgabe als Buch wurde mit Recht als eine literarische Tat bezeichnet.

Das Buch enthält auf über 200 Großseiten eine Fülle von Märchen, Geschichten aus dem Leben, größeren und kleineren Erzählungen, die bleibenden Wert haben. Für künftigen Zeitvertreib sorgen die „Asteilungen „Zum Erakten“ und „Kurzweil“. Was besonders angenehm berührt, ist die Durcharbeitung und der einheitliche Bau jeder einzelnen Nummer. In den Text hineingestellt sind zahlreiche große und kleine Bilder, Federzeichnungen und Scherenschnitte. Wir finden keinen Beitrag, der hohen literarischen Anforderungen nicht genügt.

Durch das ganze Buch zieht aber auch ein warmer heimlicher Zug. Es beschränkt sich nicht auf den engen Kreis der Heimat, aber es sucht an das Absehende an und sucht die besten pfälzischen Schriftsteller zur Mitarbeit zu gewinnen. Wir brauchen die Namen Jakob Böhmig, Hugo Feid, Joh. G. Hufnagel, Ernst Kleier, Pauline König, Adolf Laub, Hedwig Landt, L. Mühlhorn, L. Reib, L. Staab, O. Benz, Grelt Bihl, L. Wingerler nur zu nennen, um zu zeigen, wie sorgfältig die Ergebnisse der Heimat berücksichtigt wurden.

Wesentlich ist die Mitarbeit der Kinder. Jeder Band enthält einige hundert Kinderarbeiten, die die kleinen Leser zum Selbstschaffen an-

regen und das Band zur Zeitung enger knüpfen. Den Eltern und Lehrern geben diese Arbeiten wichtige Einblicke in das Seelenleben des Kindes.

So wird „Die Welt der Kleinen“ zu einem Haus- und Familienbuch, das man immer wieder zur Hand nehmen kann, das der Jugend und den Erwachsenen Freude spendet und Anregungen gibt.

Einer der besten pfälzischen Künstler, der Speyerer Kunsttalar Karl Philipp Spizer, zeichnete den „Augen- und den „Innenlidel“. Beide Bilder sind ganz aus dem Geiste des Buches herausgewachsen, aus dem Reichtum und der Schönheit der menschlichen Welt. Der Käufer erwirbt sich mit dem Buch zugleich Kunstblätter von hervorragendem Wert.

Bei der Durchsicht dieses Buches geht einem das Herz auf bei all dem Schönen und Lieblichen, das man da schauen und lesen darf. Gerade wir Naturfreunde werden an dieser prächtigen Kinderarbeit wie sie in diesem Buche beruht, ist unsere hellste Freude erleben. Wehmütig denken wir hoch zurück an unsere Kindheit. Da wir etwas Deraufläufiges nicht konnten und uns daher heute umso mehr freuen dürfen, daß eine so liebe Kinderzeitung wie die „Welt der Kleinen“ Zeugnis gibt von dem unauffälligen Vordrängens in eine bessere und schönere Zukunft. Darum ihr Pfälzer Naturfreunde! greift zu; macht euch und eueren Kindern eine Freude. Es wird euch nicht gereuen.

Wir lassen anschließend eine Erzählung aus der „Welt der Kleinen“ folgen und zwar „Eichhörnchenjagd“ von unserer Pfälzer Erzählerin Pauline König aus Wolfstein, deren liebevolle Erzählungen zum großen Teil in Buchform erschienen sind und die wir unseren Lesern angelegentlich empfehlen.

Eichhörnchenjagd.

Von Pauline König.

Auf unserem Speicher war ein Eichhörnchenjäger. Lange wußten wir nichts davon. Wir wunderten uns nur, wie mit einem Male zwei Eichhörnchen gar so vertraut das Haus umspielten, als seien nicht die Wälder überm Lat ihre Heimat, sondern die paar Fichten und Ahornbäume, die die Anlagen des hochgelegenen Hauses gegen den Weinberg nebenan abgrenzten. An diesen Fichten und Ahornbäumen spielten und jagten die munteren Tierchen von früh bis spät und wir hatten unsere Freude an ihnen.

Mittags, wenn die Schule aus war, kamen die Wuben in Scharen. Auch sie hatten an den Tierchen ihren Spaß. Aber sie wollten sich nicht nur an ihrem Springen und Wiegen und an ihrem flinken Wesen ergötzen, sie wollten sie besitzen und machten deshalb auf die Eichhörnchen eifrig Jagd. Da gab es ein tolles Rennen, Jagen und Klettern. Flink und geschmeidig waren die jungen Menschenkinder, aber das Eichhörnchen oben im Bissel war flinker und spitzere über. In weitem Bogen schnelle es von einem Baume, den sie umstellt hatten, auf einen anderen. Bald äugte es vom Ahornwipfel, bald von der nächsten Telegraphenstange auf die Verfolger herab. Und im nächsten Augenblick war es wieder verschwunden, so daß die Wuben ratlos die Augen umsehen ließen, bis plötzlich einer am anderen Ende der Anlage das tödliche Pfeilsitzen im Sonnenglanz aufleuchten sah. Dann stürzten sie mit Getöse dorthin und wieder begann die wilde Jagd.

„Ich lächelte über den heißen Eifer: „Das Eichhörnchen fangt ihr doch nicht. Aber übt bei dem Rennen und Jagen nur tüchtig die jungen Glieder.“

Am Vormittag und in den ersten Nachmittagsstunden hatten die Wuben Schule. Dann kletterte das Eichhörnchen stillbergnütig am Hebspalier unseres Hauses herum und tat so zutraulich, als wüßte es, daß es von mir nichts zu fürchten hatte. Bald links, bald rechts streckte es sein Köpfchen zu der Veranda herein, auf der ich saß und mich ruhig verhielt. Ich versuchte es hereinzuladen, bemühte mich aber vergebens.

Eines Morgens aber entdeckte ich, daß es hoch der Veranda einen Besuch abgestattet hatte. Ich sah es an der Tischdecke, die es mit seinen scharfen Zähnen bis zu zertrümmert hatte. Nebenfalls schien ihm die weichen Polsterstoffe geeignet, das Nest für seine Jungen schön auszu-polstern.

Das gab meiner Feindschaft einen kleinen Stoß. Das Eichhörnchen konnte zwar nicht wissen, daß man die Sachen anderer Leute nicht für die eigenen Zwecke verwenden darf. Ich konnte ihm deshalb wegen der Missetat nicht böse sein. Aber von nun an sah ich das muntere Klettervieh doch lieber auf den Baumwipfeln als auf unserer Veranda. Ich hatte inzwischen auch herausgebracht, daß das Nest auf dem Dachboden war und ich überlegte ernstlich, ob ich es da dulden sollte oder nicht. Denn ich mußte damit rechnen, daß das Eichhörnchen auf seinen Streifzügen nach Dautstufen noch öfters unliebsame Besuche machen würde.

Da hörte ich eines Tages im Hausflur neben mir etwas rascheln. Schneller als ich denken konnte griff ich zu und — hielt ein Eichhörnchen in Händen. Wahrscheinlich war es durch das Gangfenster hereingekommen und suchte nun einen Ausgang. Ich war nicht wenig überrascht und vielleicht noch mehr erschrocken als das Tierchen, das sich in

seiner Not zur Wehr setzte und mich mit seinen scharfen Zähnen herzhast in den Daumen biß. Da kam mir ein Gedanke: Statt es in Freiheit zu lassen, steckte ich es in einen alten Topf, der gerade zur Hand stand und legte ein Drahtgitter darüber. Ich wollte es den Jungen schenken. Die hatten sich seit vielen Wochen um seinen Besitz dergegnetig bemüht. Ich wußte auch, daß ein Kasten, der es aufnehmen sollte, schon längst bereit stand.

War das ein Jubel, als ich den Wuben von meinem Fang berichtete! Wie der Wind rannten sie davon um nach ein paar Minuten mit dem Kasten wieder zu kommen und es abzuholen. In der Mitte der glückliche Besitzer, alle anderen um ihn herum, so ging die Strafe hinunter.

Ich aber machte mir plötzlich bittere Vorwürfe, weil ich das freigelegte und freigelegte Tierchen den Wuben geschenkt hatte. In einem Kasten war es nun gefesselt und darin sollte es sein Leben verbringen. Daß es die Wuben gut behandeln und ihm die besten Dissen zufrieden würden, wußte ich. Doch das konnte mich über meine unbeachtete Tat nicht trösten.

Nach ein paar Tagen hörte ich, das Eichhörnchen sei aus seiner Haft entwichen. Zwei Wuben hatten es dem Eigentümer gestohlen. Wie sie mit ihm über den Gartengang streifen wollten, biß es die beiden in die Finger, da ließen sie das Tierchen los. Nun freute es sich seiner Freiheit wieder und mir war der böse Vorwurf von Herzen genommen. Die Geschichte aber hatte noch ein kleines dröliches Nachspiel.

An einem schönen Sommerstage stand auf einmal eine Gesellschaft kleiner Wuben vor mir. Fünf, sechs, siebenjährige Würschlein waren es. Ich kam gar nicht erst dazu mich zu erkundigen, was sie begehrten. Der Sprecher rühte schon von selber mit seinem Anliegen heraus: „Ich möchte gern fragen“, begann er, „ob Sie nicht so gut sein und mir ein Eichhörnchen fangen wollen?“

„Ich möchte auch eins!“ — „Wir auch eins!“ — „Wir das Alterschönste!“ — so klang es mir bestkimmig entgegen. Alle die glänzenden Kinderaugen sahen mich treuherzig an in dem festen Vertrauen, daß ich ihren Wunsch erfüllen könnte.

„Wir das erste.“ — „Wir das zweite!“ — „Und mir geben Sie das dritte.“

Nun verwirrten sich die Zahlen. Alle redeten durcheinander. Ich wehrte ab und erklärte ihnen: „Ihr Wuben, das geht nicht. Ich kann nicht auf die Bäume klettern und bin lange nicht so geschickt und flink wie die Eichhörnchen. Ich kann keine fangen. Es könnte auch nicht jeder eines bekommen.“

Aber sie ließen sich nichts anreden. Sie wußten, daß ich ein Eichhörnchen gefangen hatte und meinten, was mir zufällig einmal ge-glückt ist, mußte zu jeder Zeit möglich sein. Sie lächelten und schüttelten ungläubig die Köpfe.

Es dauerte eine Weile. Dann sprangen ihre Gedanken auf etwas anderes über. „Kommt, wir spielen Pferdchen“, sagte der Anführer. Da waren alle sofort dabei und die Schaar stürzte zur Tür hinaus.

Auf das Eichhörnchen waren die Wuben heute noch. Ich hoffe aber, daß sie inzwischen bei ihren Spielen und auch dabei bei Vater und Mutter viel Freude erlebt haben und reich entschädigt worden sind für die kleine Enttäuschung, die ich ihnen bereiten mußte.

Vom Wandern im Winter.

Eine Winterwanderung ist von größter Bedeutung für unseren Körper. Wenn wir wandern, wollen wir dem Körper anstrengende Bewegung verschaffen, die Muskeln stärken, das Blut schneller pulsen lassen und der Lunge neuen Sauerstoff, das Lebenselement, zuführen. Das alles kann nie besser geschehen als im Winter. Im Sommer ist die Luft meist übermäßig erdicht, ist trocken und mit unzähligen Staubteilchen angefüllt. Infolgedessen geht das Wandern träge vor sich, wenn es nicht in die frühen Morgenstunden verlegt wird. Man hat davon nicht den rechten Genuß, und schließlich ist es auch der Lunge nicht so durchaus dienlich, wie wir es gerne möchten. Da hat man von dem Wandern im Winter ganz andere Vorteile. Es veranlaßt den Menschen zu einer schnellen Gangart, ohne daß er sich dabei abhebt, und das kommt jedem einzelnen Körperteil zugute. Dazu stellt es auch höhere Anforderungen an die Muskeln, denn entweder bedeckt glattes Eis die Wege oder Schnee ist aufgeschuften, und da stott vorwärts zu schreiten, fällt nicht so leicht: es erfordert ein tüchtiges und geschicktes Auftreten. Endlich führt es der ohnehin schneller arbeitenden Lunge auch die reinste, staubfreieste Luft zu und hilft so tüchtig das Blut erneuern. Da ruht das Blut ganz anders durch die Arbeit, der Körper gerät in einen gesunden Schweiß und die Lunge zieht die Luft mit einem Behagen ein, daß man sich vor Freude darüber emporetzt. Wie angenehm ist aber erst das Gefühl, wenn man einen belebten Raum betritt, wie wohlighält sich der Körper, wenn man ihn am Abend des Wandertages zur wohlverdienten Ruhe hinstreten kann. Es gibt kaum noch ärztliches Wohlbehinden, das diesem gleichkame.

Das ist der eine Grund, für die Winterwanderungen einzutreten. Nun der andere: er geht den Geist an. Geh hinaus im Winter und

du wirst überwältigt sein, was die Natur an Schönheiten bietet. Da siehst du von einem mühsam erklommenen Berge herab die Welt verschneit tief unter dir. Die Fahrstraße führt unten entlang, nur mühsam kommt ein einzelnes Gefährt vorwärts. Ganz hinten schaut ein Dörschen heraus. Du erkennst es an den braunen oder grauen Wänden der Häuser, denn die schneebedeckten Dächer heben sich nur wenig vor der großen weißen Fläche ab, die dort sichtbar zusammenfließt, und darum faunst du an den Dächern kaum einen Anhaltspunkt für das Auge finden. Und dann der Strichsturm! Wie gespenstisch er ausstrahlt mit seiner weißen Klappe. Am anderen Ende der Straße schiebt sich drohend ein Wald herbei. Aber er ist eigentlich gar nicht so schrecklich anguschauen, im Gegenteil, er nimmt sich mit seinen schneebehangenen Bäumen, deren Zweige von der Last niedergedrückt sind, außerordentlich reizvoll aus. Wenn du nun deinen Blick über all das schweifen läßt, über die beschneiten Bergeseggen hinaus, weit hinaus ins Land, dann wirst du aufs lebhafteste empfinden, wie erhaben die Natur ist — selbst im Winter, wo doch die „vernünftigen“ Leute meist zu Hause bleiben. Ist nicht die Natur viel herrlicher und gewaltiger als alle Kunst? Wenn es dich lockt, dann wandere auch einmal in die Ebene, ins flache Land. Du wirst erfahren, daß alles schön ist. Die eindringende Empfindung von der Allmacht der Natur hat man nur im Geiste ihrer Wirklichkeit. Wie reich von dem Geschaute kommst du dann heim. Es ist, als ob deine Gefühls- und Gedankenwelt in Form von Worten gewonnen hätte, als ob Herz und Verstand viel größer, freier und lebhafter geworden wären. Darum die Mühe über die Ehren gestülpt, den Stecken in die Hand und hinaus in die weiße Herrlichkeit, die ohnehin nicht lange dauert.

„Norddeutscher Wanderer“

Aus dem Vereinsleben.

1. Gammusikfest in Birmasens.

Musik! Wer wollte sie von uns Naturfreunden missen? Musik dort draußen in der Natur, in dem sanft dahinfließenden Bächlein, in der urwäldischen Quelle, in dem rauschenden Walde, überall löst sie uns entgegen. Musik aber auch, die uns unsere großen Meister geschenkt haben, bei geselligen Zusammenkünften, bei schönen Festen und frohen Wanderschaften. Wohl von diesen Gedanken getragen gingen unsere Genossen Schäfer und Langhans-Ludwigsbafen in uneigennützigster Weise an die Arbeit, um die in unseren Ortsgruppen bestehenden Musiksektionen besser zu organisieren und in einer Gammusikabteilung zusammenzufassen. Das am Samstag, 21. und Sonntag, 22. November, in Birmasens stattgefundene Gammusikfest legte Zeugnis ab, daß all die Mühe und Arbeit dieser Genossen nicht umsonst war. Ein dem eigentlichen Werbespiel vorausgegangener Festabend, unter Mithilfe der gesamten Arbeiter-Sportvereine Birmasens zeigte durch ihre schönen Darbietungen allen Gästen und Festteilnehmern, daß unsere Sportorganisationen auf hoher Stufe stehen. Nach 8 Uhr betrat die Musikabteilung der Ortsgruppe Birmasens das Podium, um mit einem schon zu Gehör gebrachten Marsch den Festabend einzuleiten. Nach der Begrüßungsansprache des Bezirksleiters Westenweller begrüßte uns unsere Jugendgenosin E. L. a. u. b. - Ludwigsbafen mit einem Prolog. Und alle, die gekommen waren, lauschten dem mit jugendlichem Feuer vorgetragenen Gesänge. Bald stürmisch wie des Waldes Brausen, bald feierlich einschmeichelnd wie das sanft dahinfließende Bächlein, bald bittend und flehend, dann wieder himmelhoch jauchzend, so flossen ihre Worte vom Munde und öffneten die Herzen aller Anwesenden. Lange noch wird dieser Gesang in uns nachhallen. Alsdann betrat unsere gesamte Gammusikabteilung die Bühne und schon nach den ersten Klängen mußte sich mancher, der bisher der Gammusikabteilung ob ihres Unwissens pessimistisch gegenüberstand, eines Besseren belehren lassen. Unter der sicheren Leitung des Gammusikleiters Genossen Schäfer - Ludwigsbafen kam der Klangkörper zur schönen Geltung. Durch überreichlichen Beifall wurde den Spielern und dem Dirigenten der Dank abgestattet. Als Festredner trat unser Gauleiter Genosse K. Raub auf den Plan, um in markanten Worten die Ziele und Zwecke unserer Bewegung darzulegen. Mit dem Appell, daß auch der letzte Protokollarier für unsere die Welt umspannende Naturfreundebewegung gewonnen werden muß, schloß Redner mit einem „Berg frei“-seine zündende Festrede. Die Schlußplattler-Abteilung der Ortsgruppe Birmasens zeigte nun, daß auch sie wieder ihre Tüchtigkeit aufgenommen hat, doch ein Wunsch vieler wäre es, neben den Plattlern die schönen alten pfälzischen Volkstänze nicht zu vergessen. Drei Abteilungen (Herren und Damen) des Arbeiter-Turnvereins traten uns ebenfalls durch ihre schönen Vorführungen. Besonders die Damenabteilung mit ihren ethnischen Tänzen (auch das Heiderlein) verdienen besondere Anerkennung. Auch die zwei Abteilungen des Arbeiter-Athletenvereins gaben ihr Bestes. Besonders die Schülerabteilung mit dem kleinen Beingärtner zeigte durch ihren Pyramidenbau, daß die Leitung in besten Händen liegt. Ein Quartett des Arbeiter-Gesangsvereins übertrugte uns mit einigen gesanglich schön vorgetragenen Liedern. Durch reichen Beifall belohnt, mußten sie sich zu einer Dreingabe entschließen. Nach einem von der Musikabteilung Birmasens vorgetragenen Marsch hatte der Festabend sein Ende erreicht. Durch den Beschluß des Arbeiter-Sportklubs mit ihrem rührigen Vorsitzenden Genossen Heinrich Hartmann an unserem Feste mitzuwirken, ist es gelungen, allen Gästen und Festteilnehmern einen langen in Erinnerung bleibenden schönen Festabend geboten zu haben.

Das Wertungsspiel. Voller Spannung erwarteten Spieler und Festteilnehmer das Wertungsspiel, das Sonntag früh um 10 Uhr

begann und um 12.30 Uhr sein Ende fand. Alle Zuhörer, auch musikalisch kritisch Veranlagte, mußten, als die letzten Töne verklungen waren, konstatieren, daß die Erwartungen, die wir in unsere Musikabteilungen gesetzt haben, weit übertraffen wurden. Es hat sich gezeigt, man denke an Worms, daß es nicht allzusehr auf die Zahl der Spieler ankommt, sondern auf die Lust und Liebe, mit der man einer schönen Sache entgegentritt und für sie wirkt. Alle Abteilungen, ohne Ausnahme, gaben ihr Bestes und erfreuten uns durch ihr schönes Spiel. Manche Musikgruppe wird von der einen oder anderen etwas gelernt und profitiert haben und dies soll ja der Zweck der Wertungsspiele sein. Wem gebührt nun die Siegespalme? Ich sage allen die für diese schöne und große Sache wirken und da steht wohl keine unserer Musikabteilungen gegen die andere zurück. In dem nachmittags stattgefundenen Gaukonzert mit Wertungsnotenverteilung zeigte die gesamte Abteilung noch einmal, was sie unter ihrem Dirigenten zu leisten imstande ist. Schnell verlor die Zeit und die Abschiedsstunde war gekommen, wo unsere Gäste mit einem frohen „Berg frei“ von uns schieben. Das erste Gammusikfest ist vorüber, es wird ein Markstein bleiben in unserer Vereinsgeschichte des Gau Pfalz.

Mit „Berg frei“ Hartlich.

15. Stiftungsfest der Ortsgruppe Ludwigsbafen a. Rh.

Unsere Ortsgruppe Ludwigsbafen a. Rh. blüht in diesem Jahre auf ein 15jähriges Bestehen zurück; ein Zeitpunkt der einem Veranlassung gibt, trotz der Schwere der Zeit auch einmal zu stillen Stunden sich wieder zu versammeln. Und als besonderes Ereignis darf gewertet werden, daß unser beliebtester Präsident Genosse Volkert die weite Reise aus Wien nicht gescheut hat, um dem Geburtsstagskinde persönlich die herzlichsten Gratulationen zu übermitteln. Aus diesem Anlaß fand am Samstag, 6. Dezember, abends im Wahnhoferrestaurant ein gemütliches Beisammensein statt, zu dem die Mitglieder zahlreich erschienen waren. Musik- und Gesangsabteilung zeigten wieder ihr gutes Können, unser junger Genosse Dürl sorgte mit seinen „Pfälzer Mundart“-Vorträgen, daß fröhlich gelacht wurde und nicht zuletzt warfete Fräulein Hermine Kraus mit allerliebsten Liedern auf. Ludwigsbafens Vorsitzender, Genosse Selbach, begrüßte alle und besonders herzlich unsere Genossen Volkert, worauf dieser in einer launigen Ansprache erwiderte und besonders jener Tage gedachte, die er früher schon in der Pfalz erlebte. Es war ein wirklich gemütliches Beisammensein und schon Mitternacht vorbei als man auseinander ging. Die eigentliche

Festveranstaltung

fand Sonntags abends statt. Ueber dessen Verlauf schreibt die „Pfalz-Post“ folgendes:

„Die Ortsgruppe Ludwigsbafen a. Rh. des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ hielt am lehrbergaugigen Sonntag ihr 15. Stiftungsfest ab. Wie schon gestern kurz bemerkt, fand es im großen Saale des Vereinshauses der B. U. S. K. statt und war sehr gut besucht. Man überzeuht sich nicht, wenn man die Besucherzahl auf mindestens 2000 Personen schätzt. Wir führen dies an, um damit zu zeigen, daß genannte Organisation nach wie vor den besten Ruf genießt, ihr deshalb auch Mitglieder und Freunde sehr gerne folgen, wenn sie zu irgend einer Veranstaltung aufruft. Nicht viele Organisationen — der Pfälzer Ratbverein zählte am Abend vorher 500 Besucher — dürfte es in der gegenwärtigen, wirtschaftlich übermiserablen Zeit geben, die noch einen derart großen Saal zu füllen vermögen. Allerdings, das der Veranstaltung zugrunde gelegte Programm, vor allem auch die Festrede des hiesigen Nationalrates, Genossen Volkert-Wien, dürfte zu dem guten Besuch wesentlich beigetragen haben.“

Ueber den Verlauf des Festes, vor allem über die einzelnen Programmpunkte, müssen wir uns aus räumlichen Gründen diesmal sehr kurz fassen. Bemerk sei, daß die Gammusikabteilung der Organisation

mitwirkte, der gemischte Chor der Ortsgruppe Ludwigshafen a. Rh., die Jugendgruppe des hiesigen Ortsvereins, dann die in Ludwigshafen rühmlichst bekannte Kanti Haens-Mannheim mit ihrer Kinderkangschule, der „Bellmerer Heinrich“ mit heiteren Regitationen, Amelie Germ (Klavier), Maria Weierlein (Sopran) und Julius Sühel (Violine), wozu letzterer auch dem gemischten Chor des Vereins als Dirigent vorsteht. Das von den Mitwirkenden Geolene war durchweg, besonders wenn man nach dem Weisfall schließt, gut, teilweise sogar sehr gut. Letzteres gilt in besonderen von den allerliebsten Darbietungen der Kinderkangschule Kanti Haens-Mannheim, von der Gaumuskabellteilung mit ihrem rühmlichen Dirigenten Gen. Schäfer und von den Regitationen des „Bellmerer Heinrich“. Recht gut vorgelesen durch Jugendgenosin Frä. Laub war übrigens auch der dem Tag entsprechende Prolog, der, wie wir hörten, einen Ludwigshafener Mundartdichter zum Verfasser hat.

Für die älteren Besucher sachlich wichtiger waren zweifelsohne die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Vereins, Genossen Selbach und die Rede des Präsidenten des Gesamtvereins, Gen. Volkert-Wien. Ersterer gedachte mit Begrüßungsworten vor allem derjenigen, die vor 15 Jahren die Ortsgruppe Ludwigshafen a. Rh. gründeten. Es waren dies die Mitglieder Joh. Genß, Adam Ille, Joh. Berngott, Hugo Wehm, Martin Saal, Eugen Riegler, Friedr. Sonntag und Michael Saal. Er dankte den Pionieren des hiesigen Vereins aufs herzlichste, wünschend, daß die welltumspannende Organisation der Naturfreunde weiter wachse, blühe und gedeihe. Bei dieser Gelegenheit gedachte er weiter auch der Männer, die in selbstloser Weise ihre Kräfte bei der Erbauung des Naturfreundehauses bei Elmstein zur Verfügung stellten. Mit einem „Berg frei“ schloß er seine kurzen Darlegungen.

Von den klaren, inhaltreichen Ausführungen des Genossen Volkert-Wien

sei folgendes wiedergegeben. Wenn der Wanderer, so führte er aus, einen größeren Teil seines Weges zurückgelegt habe, hält er Rast und überblickt seinen Weg. Er freut sich, daß er einen großen Teil seiner Arbeit erfüllt hat, wendet sich dann aber wieder seinem Ziele zu. So geht es uns, wenn wir ein Stichtagsfest eines Arbeitervereins feiern. Ein schönes Stück Kulturarbeit wurde von der Naturfreundebewegung, in den letzten 30 Jahren erfüllt. Ungeheuer viel Arbeit, Mühe und Opfer hat dies erfordert. Vielleicht wüßten oder verständen dies die Jüngeren nicht so wie es notwendig wäre. Die Alten begreifen es aber umso besser, da sie die Entwicklung der Arbeiterbewegung miterlebt haben. Vor 40 bis 45 Jahren sah es innerhalb der Reihen der Arbeiterchaft, ganz besonders auch in Oesterreich, noch sehr trübe und elend aus. In jener Zeit waren die Arbeiter nicht nur Ausgebeutete, sondern in hohem Grade auch noch mißachtete Geschöpfe. Sich Achtung und Gestalt zu verschaffen, war für sie eine unbedingte Notwendigkeit. Erst nach Ueberwindung der Mißachtung konnten die Arbeiter an ihrer Aufwärtsentwicklung teilnehmen, die Schätze der Kultur anfangen in sich aufzunehmen, hinausziehen in die Wälder und auf die Berge. In diesen Zeiten wurde dann auch in Wien die proletarische Wanderbewegung ins Leben gerufen. Redner schildert hiernach des näheren die eigentliche Gründung, um hervorzuheben, daß der proletarische Wiener Wanderverein bewußt die Touristenabteilung der Wiener Sozialdemokratischen Partei sein wollte. Zunächst blieb die Gründung auf Wien beschränkt. Bald wurden jedoch auch im übrigen Oesterreich Ortsgruppen gebildet. 1905 erfolgte sodann ein entscheidender Schritt nach vorwärts. In diesem Jahre entstanden die Ortsgruppen Bütich und Münden. Die Bewegung war damit international geworden. Heute ist die Organisation in 18 Ländern der Welt vertreten. War auch in der Vorkriegszeit die Entwicklung keine besonders rasche, so nahm sie in der Nachkriegszeit ein umso schnelleres Tempo an. 1914 waren 300 Ortsgruppen vorhanden mit etwa 31 000 Mitgliedern, heute sind es weit über 1500 Ortsgruppen mit über 200 000 Mitgliedern. Ein solcher Erfolg nicht nur zahlenmäßig, sondern auch ideell. 100 000 Arbeiter seien durch die Naturfreunde aus den Kneipen entfernt und in sie die Liebe zur Natur gelegt worden. Für die Arbeiterchaft als solche bedente dies ein ungeheurer Erfolg. Die Naturfreundebewegung habe wesentlich zur Kampffähigkeit der Arbeiterklasse beigetragen und werde diese auch erhalten und weiter entwickeln. Des näheren legt er jetzt die Ziele der Naturfreundebewegung dar, hierbei besonders auch auf die von ihr bereits errichteten Schut- und Naturfreundehäuser hinweisend, das Ludwigshafener Haus bei Elmstein besonders rühmend hervorhebend. Trotz aller Erfolge müsse die Organisation aber auch einmal eine Rast machen, d. h. den Blick auf das große Ziel lenken. Da müsse man sagen, daß noch weit mehr Arbeit, ein noch viel längerer Weg vor uns liegt. In den 13 Staaten leben Millionen von Massenbewußten Arbeitern, die den Naturfreundegedanken leider noch nicht einmal kennen. Viele seien noch genau so unvernünftig wie die Arbeiter vor 30 und mehr Jahren. Diese Tatsache beweise, daß wir noch eine riesige Aufgabe zu bewältigen haben. Die Wiener Ortsgruppe zähle 30 000 Mitglieder. Wenn man sich aber überlege, daß es in Wien 800 000-Gewerkschafter und 400 000 Parteimitglieder gebe, dann sehe man, welche Arbeit noch zu leisten sei. Millionen Arbeiter gebe es auch in Deutschland, die den freien gewerkschaftlichen Organisationen angehörend. Von diesen seien auch nur 80 000 Mitglieder der Naturfreundebewegung, eigentlich eine verschwindend geringe Zahl. Alle noch Fernstehenden müssen und können gewonnen werden, wenn alle in der Bewegung Stehende nur wollen. Auf die Vorstandschaft allein dürfe man sich nicht verlassen, mag sie noch so tüchtig sein. Jedes einzelne Mitglied habe die heilige Pflicht, heils und ständig neue Mitglieder zu werben, das nur verbürge den Erfolg. Schön sei es draußen in der Natur, wo man denken und schauen lerne. Noch schöner aber das Wohlthun, für dieses Schauen und Denken so unsoziale Pfaffenbesenken gewinnen zu haben. Vor allem müssen wir uns aber der Jugend annähern. Sie sei die Trägerin der neuen Gesellschaft und habe die für die neue Gesellschaft notwendigen

Menschen zu liefern. Ganz klar, daß wir Allen dazu noch unser bestmögliches Teil beitragen müssen. Im Interesse des kämpfenden und einmal liegenden Proletariats müsse diese Arbeit verrichtet werden. In diesem Sinne bringe er der Ludwigshafener Ortsgruppe den Glückwunsch der gesamten Organisation dar. Mit einem „Berg frei“ und „Welt frei“ schloß der vorzügliche Redner seine begeisterten Ausführungen, wofür ihm lebhafter, von Herzen kommender Dank wurde.

Längeres, musikalische und regulatorische Darbietungen folgten, über die oben bereits das Notwendigste gesagt wurde. Damit war der schöne Abend beendet, wofür der Vorstandschaft des Vereins herzlich gedankt sei.

Konferenz des Nahe-Bezirks.

Am Sonntag den 12. Dezember fanden sich im Lokale Jung in Martin-Weierbach die Vertreter der Ortsgruppen Oberstein, Kreuznach und M.-Weierbach, die den 5. Bezirk bilden, zusammen, um einmal eine Klärung und Befestigung der in letzter Zeit zutage getretenen Mißstände im Bezirk und einzelnen Ortsgruppen herbeizuführen. Kein erfreuliches Bild war es, das die Vertreter von Kreuznach und Martin-Weierbach über die Geminnisse gaben, die sie in letzter Zeit zu überwinden hatten; aber umso erfreulicher war anzunehmen, daß sich immer wieder Genossen fanden, die versuchten, dieser Geminnisse Herr zu werden und dafür zu sorgen, daß nicht alles verloren ging. Und wenn man die Vertreter der betr. Ortsgruppen die Wege beschreitet, die ihnen in der Aussprache gezeigt worden sind, dann dürfen wir hoffen, daß in Zukunft wieder bessere Zeiten kommen und ein anderer Geist einziehen wird, nämlich der der Einigkeit und des gegenseitigen Verständnisses. — Auch in Sachen Bezirksleitung wurde eine Klärung infolge geschaffen, daß sich die Ortsgruppe Oberstein bereit erklärte, die Bezirksgeschäfte, die sie im Frühjahr an Kreuznach abgetreten hatte, wieder zu übernehmen. Eine Wahl konnte jedoch nicht vorgenommen werden und wurde es daher der Ortsgruppe Oberstein überlassen; die Bezirksleitung zu bilden. Nachdem dann noch verschiedene agitatorische Punkte besprochen worden waren, war man am Schluß der Konferenz, die hoffentlich bald gute Früchte zeigen wird. — Nach einer Mitteilung der Ortsgruppe Oberstein, fecht sich die in einer an die Bezirkskonferenz eingehenden Verammlung gewählte Bezirksleitung folgendermaßen zusammen: Bezirksobmann: R. Forster jun.; Schriftführer: Albert Gerber; Kassierer: Arthur Schuch.

Obmann: Robert Laub, Koblenzstraße 88. Kassierer: Adolf Sturm, Siegelstraße 5. Sachverwalter: Gustav Müller, Ludwigstraße 12. Hk. 2. St.

Die Gauleitung beruft hiernit für Sonntag, 7. Februar 1926, den diesjährigen

ordentlichen Gantag

wach Kaiserslautern (Rathoffers Konzertsaal) ein.

- Die Tagesordnung lautet:
1. Geschäftsberichte: a) des Gauleiters; b) des Gauassistenten; c) des Sachverwalters; d) des Schriftleiters; e) des Jugendleiters; f) der Kontrollkommission; g) der Bezirksleiter.
 2. Beitragsregelung 1926.
 3. Beratung der eingelaufenen Anträge.
 4. Was ist die Naturfreundebewegung. Referent ist Gen. Steinbrügger - Nürnberg. Leiter der Deutschen Reichsstelle des Touristenvereins „Die Naturfreunde“.
 5. Neuwahl des Gauvorstandes und der Gauleitung.
 6. Unsere nächsten Aufgaben und Veranstaltungen.
 7. Verschiedenes.

Der Gantag beginnt Sonntag vormittags punkt 8 Uhr. Wir hoffen, daß es nur dieses kurzen Hinweis bedarf, daß sämtliche Ortsgruppen unseres Gauces auf dem diesmaligen Gantag vollzählig betreten sind. Wer Interesse für unsere Sache hat, kann nicht fernbleiben. Bemerken wollen wir ausdrücklich, daß sämtliche Delegierte mit einem von der Ortsgruppenleitung abgekanpelteten und unterschriebenen Mandat versehen sein müssen.

Die Wahl der Delegierten erfolgt nach § 8 der Gausatzungen, wonach auf 200 Mitglieder ein Delegierter entfällt.

Anträge müssen bis längstens 30. Januar 1926 in Händen der Gauleitung (Adresse: Robert Laub, Ludwigshafen a. Rh., Rohrlachstraße 88) sein.

Delegierte, die schon Samstag in Kaiserslautern eintreffen, wenden sich zwecks Quartierbeschaffung an Gen. Georg Faber, Kaiserslautern, Mühlstraße 41a. Bedingung: Stägige Voranmeldung. Näheres erfolgt noch durch Rundschreiben.

Mit herzlichem „Berg frei“ J. A.: Robert Laub.

Der Gantag 1926 findet am 7. Februar 1926 in Kaiserslautern statt. Die Ortsgruppen-Delegierten müssen mit den ersten Bügen fahren, damit punkt 8 Uhr früh begonnen werden kann.

Adressenänderungen: 5. Bezirk (Nahe). Obmann Karl Forster, Oberstein a. d. Nahe, Burgstraße 17. — Martin-Weierbach, Obmann August Steib. — Edigheim: Obmann Wilhelm Dietrich, Untergasse 48.

Protokoll der letzten Hauptversammlung in Wien und Festbuch der Arbeiter-Olympiade in Frankfurt können immer noch bei der Gauleitung bestellt werden. Kein Mitglied sollte versäumen, sich ein Buch zur Erinnerung anzulegen, da diese Veranstaltungen Marksteine in der Geschichte der Arbeiterbewegung bilden.

Einkassierung der Beiträge. Die Marken für 1926 sind im Besitz der Gauleitung und werden den Ortsgruppen sofort zugestellt, wenn die Mitgliederzahl angegeben ist. Die Marken haben folgendes Aussehen:

Für Vollmitglieder: Farbe orange, dunkelblauer Druck mit Buchstabe V
Für Jugendliche: Farbe rosa, dunkelgrüner Druck mit Buchstabe J
Für Anschlussmitglieder: Farbe grün, dunkelblauer Druck mit Buchstabe A
Die Mitglieder werden ersucht, beim Ausleben die Marken nicht zu verwechseln.

Die Jahresmarken dürfen erst dann ausgehändigt werden, wenn der ganze Beitrag entrichtet ist. Zur Erleichterung der Einkassierung gibt die Reichsleitung Interimsquittungen heraus, die mit sechs perforierten Marken eingeteilt sind. Den Unterlassierern ist hierdurch ziemlich Arbeit erspart und haben eine Ueberschau, was das betreffende Mitglied entrichtet hat. Die Interimsquittungen sind kostenlos von der Gauleitung zu beziehen. Unterjagt ist den Ortsgruppen, auf eigene Faust Zwischenmarken herstellen zu lassen, damit endlich einmal ein einheitliches Einkassieren in der Bewegung Platz greift. Für die Ortsgruppen, welche außer den Jahresquittungsmarken, Mitgliedslisten führen, hat der Zentral-Ausschuß eigene Einschreibebogen herstellen lassen, die zum Selbstkostenpreis zu beziehen sind.

Jahresbeitrag 1926. Nachdem der Z. V. und die Reichsleitung den Beitrag für 1926 festgelegt hat, geben wir denselben zur Information wieder. Der an den Zentral-Ausschuß abzuführende Beitrag (in Schilling, umgerechnet in Mark) beträgt:

V = Vollmitglieder	1.60 Schilling = 0.96 Mk.
J = Jugendliche	0.90 " = 0.54 "
A = Anschlussmitglieder	0.80 " = 0.38 "

An die Reichsleitung sind wie im Vorjahre je 25 Pfg. für Vollmitglieder und Jugendliche zu entrichten. In diesen 25 Pfg. ist der Beitrag für die Zentral-Kommission für Sport und Körperpflege und für den Internationalen Sport-Verband enthalten. Zu diesen Beiträgen kommt noch der Gaubeitrag, der sich ebenfalls in dem Rahmen wie im vorigen Jahr bewegt. Den Ortsgruppen empfehlen wir, die Beiträge für Vollmitglieder nicht über 5 Pfg. festzusetzen.

Ausstellung 1926. Im Gaublatt November-Dezember haben wir in einer Notiz mitgeteilt, daß die Gauleitung zur Vorbereitung einer Wanderausstellung für Februar-März 1926 geplant hat, zu deren Arbeit die Ortsgruppen und Mitglieder wir dringens ersuchen. Die Ausstellung soll in den größeren Städten gezeigt werden, wo die Ortsgruppen in der Lage sind, die Arbeit zu übernehmen und für genügendes Aufsichtspersonal garantieren. Wer die Gelegenheit hatte, die Naturfreunde-Ausstellung während der Olympiade in Frankfurt zu besichtigen, mußte zu der Erkenntnis kommen, daß dort die Reichsleitung der Naturfreunde etwas geboten, das agitatorisch den besten Eindruck

bei den Besuchern hinterlassen hat. Aber auch alles, was durch Naturfreundehände geschaffen worden ist, wurde dort den Besuchern vor Augen geführt. Wenn jedes Mitglied unseres Gaus dazu beiträgt, werden wir in kleinerem Maßstab daselbe fertig bringen. Die häuserbestehenden Ortsgruppen müssen reitlos Modelle ihrer Häuser bringen, da die Erstellung der Häuser eine unserer Hauptbeiträge sind. Den Stämmen dies zur Wohnung, Beschreibung vom Haus, Lage, nächste Bahnstation usw. muß bei der Ausstellung vorliegen. Photo, Ölgemälde, Aquarell- und Tuschezeichnungen, Stickerarbeiten verschiedenster Art, Basteiarbeiten und dergleichen müssen zur Verfügung gestellt werden. Die Naturwissenschaftler der Pfalz werden besonders gebeten, da sie zur Olympia-Ausstellung so zurückhaltend waren, diesmal ihr gesamtes Material zur Verfügung zu stellen. An ihnen liegt es, die Ausstellung zu dem zu gestalten, wie sie auch für uns agitatorisch wirken kann. Stein- und Sammlungen, botanische, geologische, astronomische Arbeiten sind dringend erwünscht. Die Gauleitung wird in einer Abteilung sämtliche Verlagsgegenstände zur gefälligen Beachtung bringen. Eine Abteilung soll draßig darstellen, wie man wandert und seinen Kofferplatz verläßt und wie man ihn nicht verläßt. Eine weitere Abteilung wird sämtliche Gau- und Nachrichtenblätter aller Gaus und Länder zur Information bringen, auch die sonstigen Zeitschriften, die innerhalb der Naturfreunde gelesen und empfohlen werden, sind auszustellen. Beachtet die Organisation der Olympia-Ausstellung, wie sie in einem vor 8 Monaten erschienenen Gaublatt veröffentlicht wurde. Nur durch Gemeinschaftsgeist kann das erreicht werden, was wir wollen. An euch Naturfreunde liegt es, die Ausstellung zu dem zu gestalten, wie sie auch bei uns von einem Erfolg gekrönt sein muß. Die Besprechung der Vereinsvorstände und aller interessierenden Mitglieder findet am

10. Januar 1926

im „Pfälzer Naturfreundehaus“ statt. Krachtet darnach, daß bei der zwanglosen Besprechung, die in Hertlingshausen stattfindet, jede Ortsgruppe vertreten ist.

Der Naturfreundekalender 1926 ist neu erschienen und kann den Mitgliedern nur empfohlen werden. Eine Anzahl führender Genossen der deutschen Naturfreundebewegung zeigen in großen Zügen den Aufgabenkreis der Naturfreundebewegung in ihrer mannigfaltigen Art der Betätigung und Auswirkung. Das Buch ist in seinen gebunden und zum Preis von 0.90 Mk. durch die Gauleitung zu beziehen.

Der Naturfreunde-Kreisjahrbuch 1926, der die deutschen Naturfreundehäuser in Wort und Bild zeigt, und in diesem Jahre in verbesserter Ausführung zur Ausgabe gelangt, sollte ebenfalls in keiner Naturfreundefamilie fehlen. Bestellungen sofort an die Gauleitung.

Einsendungen für die nächste Nummer des „Berg Frei“ müssen bis längstens 5. Februar in Händen des Schriftleiters Genossen Georg Stadler, Ludwigshafen, Hohlrachstraße 40, sein.

Bücher-Ecke.

„Urania-Kalender 1926“. Urania-Verlags-Gesellschaft m. b. H. Jena. Ganzleinen Preis 8.— Mk. — Die rührige Urania-Verlags-Gesellschaft in Jena überrascht uns durch den von ihr herausgebrachten Kalendertaler für das Jahr 1926. Es ist ein kleines Taschenlegion mit Bildern und Zahlen. Eine ganze Anzahl wunderschöner kleiner Abbildungen über alle Gebiete, Nützlich und Unterhaltendes, reihen sich aneinander. Er bringt etwas ganz Neues und ist wirklich, wie es im Vorwort heißt, kein alter Onkel, sondern ein junger Stürmer!

„Urania“. Heft 3 dieser wertvollen Bildungszeitschrift nimmt in einem Teile seines Inhalts Rücksicht auf die winterliche Jahreszeit und auf das kommende Weihnachtstfest. Genossin Margarete Wittber-Christ erzählt die „wahre Weihnachtsgeschichte“, indem sie den Nachweis führt, daß dieses Fest in seinem Hauptinhalt durchaus heidnischen Ursprungs ist und erst etwa vom 4. Jahrhundert ab unter den Einfluß der Kirche eine christliche Umdeutung erfuhr. Auch die Viehdiebstahl und ein Gedicht „Sonnenwende“ stehen mit dem Winterfeste in Beziehung. Im Heftblatt „Der Leib“ behandelt Genosse Dr. Frommholz „Merke! Erkältungskrankheiten“. Ans Naturfreunde interessiert natürlich wie immer der naturwissenschaftliche Teil, der diesmal u. a. bringt „Leuchtende Bakterien“ von Genosse Ewald Schmid, „Ueber Träume, Traumdeutungen und Wahrsagen“ von Heinrich Capellmann, „Bandwurmerkrankungen und Fleischerpurgierungen“ von Dr. Nieberle. Im Heftblatt „Soziale Wanderschaft“ bringt Reise-Eindrücke Dr. Gohann's aus Französisch-Nordafrika.

Mensch und Maschine von Eduard Beckerle. 98 Seiten mit zwei Schwarzweiß-Bildern „Der kapitalistische Raubvogel“ und „Skaven des Kapitals“. Erste Buchheft des 2. Jahrgangs der Urania-Monatshefte. Verlag: Urania-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Jena. Einzelpreis brosch. Mk. 1.50, geb. in Ganzleinen Mk. 2.—. Eine sehr wertvolle Untersuchung über die Entwicklung der Beziehungen zwischen Mensch und Maschine durch die Menschheitsgeschichte hindurch. Die einzelnen Kapitel behandeln: Vom Werkzeug zur Werkzeugmaschine, Automatisierung und Automatisierung des Arbeitsprozesses, der Einfluß der Maschine auf die Arbeitsbedingungen, Kapital und Technik, Mensch und Maschine. In den Schlussbetrachtungen behandelt der durch seine Tätigkeit im Internationalen Gewerkschaftsbund außerordentlich fachkundige Verfasser die Frage: Wie kann und muß sich die Arbeiterschaft gegen die mit dem Mechanismus verbundenen Gefahren schützen?

„Die Schule der Berge“ von G. Winthrop Young, überfetzt von Ridner Ridmerz, 336 Seiten, 39 Abbildungen nach Photographien, 19 Bilder im Text, Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, 1925. — Der Ver-

fasser wendet sich in dem vorliegenden Buche nicht nur an den Hochtouristen, sondern auch an den Wanderer in unserem Mittelgebirge. Gerade wir Naturfreunde lesen gerne Bergschilderungen und lassen dabei Berge und Täler, Felsen und Schluchten an unserem geistigen Auge vorbeiziehen. Der Leser wird lofschüttelnd fragen: ein Lehrbuch für Bergsteigen und Wandern? Der Naturfreund verfügt ja meist über eine Parlierungskarte, einen Führer für das betreffende Gebiet, auch noch schließlich über eine Landeskunde. Aber der Verfasser hat auch und begeistertsten Wanderern noch viel zu sagen. Ich erwähne hier nur zwei-dieitliche Nahrung und Bekleidung, Aufenthalt in der Hütte, Genuß von Nikotin und Alkohol. Das Bergsteigen und Wandern ist ein mit echter Begeisterung betriebener Sport, eine Schule der Selbstzucht. Gerade das Wandern stellt große Anforderungen an Gemüt, Willen und Ausdauer, es ist eine Prüfung des Menschen, die körperliche, wie auch geistige Vorbereitung erfordert. Das Wandern steht von allen Sportgattungen in Bezug auf das Ideale an erster Stelle und kann von keinem andern Sport, wie Rudern, Turnen, Radfahren, Fußballspielen überholt werden. Unser Lohn besteht nicht in materiellen Gütern, sondern in Gesundheit, Selbstvertrauen und Naturgenuß. Verschiedene Umdeckungsreisende, wie Hedin, Ransen u. a. sind durch unsere Schule hindurchgegangen und geben zu, daß sie ihre beispiellosen Erfolge nur den Erfahrungen verdanken, die sie während ihrer Jugendwanderungen in der engeren Heimat sammeln durften.

„Im Flugzeug dem Nordpol entgegen“ von Walter Mittelholzer, 106 Seiten, 4 Kartenstücken, 32 Abbildungen auf Tafeln und 16 Tiefdruckbeilagen und Fliegeraufnahmen, Verlag von Orell Füssli, Zürich, 1925. — Expeditionen nach den Polargebieten sind jetzt ein Zeitproblem geworden. Die früheren Nordpolforscher bedienten sich der Schneeschichten, die von Hunden gezogen wurden, und kämpften sich mühsam Schritt für Schritt vorwärts. Heute im Zeitalter der Erfindungen werden mit dem Flugzeug binnen Stunden Entfernungen zurückgelegt, wo für die Forscher früher Tage, ja Monate gebraucht hatten. Das Werk mit seinen zahlreichen Abbildungen führt uns in eine bisher unbekannte Welt. Gerade den Flügen Mittelholzers verdanken wir hinsichtlich der Erforschung der Polargebiete viel.

✠ **Sterbetafel.** ✠

Der traurigen Pflicht genügend, geben wir das Ableben folgender treuen Wanderfreunde bekannt:

Karl Schuster
Elsa Schmitt
Ortsgruppe Ludwigshafen.

Ehre ihrem Andenken!

Bekanntmachungen der Bezirke und Ortsgruppen für Januar/Februar 1926

I. Bezirk: Borderpfalz.

Bezirksleiter: **Joh. Seiden, Oppau, Lautzstr. 1.**

Bobenheim. Obm.: Karl Hammerstein, Frankenthaler Straße. Vereinslokal: Franz Schuhmacher, Zur Hehlshöhe Pfalz.

31. Dezember und 1. Januar: Kartellball bei Phil. Breil.
9. Januar: Abends 8 Uhr, bei Frz. Schuhmacher, Generalversammlung.

Edigheim. Obmann: Franz Münstermann, Untergasse 51. Vereinslokal: Zum Karper.

6. Januar: Ausflugsfahrt bei Koch.
10. Januar: Neustadt, Weibriet, Roskeig und Bad Dürkheim. Abmarsch: 6.30 Uhr am Wasserturn.
30. Januar: Jahres-Versammlung im Lokale der Witwe Fischer.
4. Februar: Zusammenkunft der Führerkette bei Heller in Oppau.
7. Februar: Heidelberg, Schloß und Philosophenhöhe. Abfahrt: 7.15 Uhr bei Wähler.
10. Februar: Ausflugsfahrt bei Koch.
24. Februar: Mitglieder-Versammlung im Lokale der Witwe Fischer.
Führer der Wanderungen werden bekannt gegeben.

Frankenthal. Obmann: Adam Haas, Metzlerstraße 14. Vereinslokal: Rudolf Weyer, Zur Weichl, Karolinenstraße.

10. Januar: General-Versammlung im Turnerheim, nachmittags 3 Uhr.
17. Januar: 1. Programm-Wanderung: Dürkheim, Mehr die an nicht, Saupferch, Pfälzer Naturfreundebaus. Führer: K. Kuppenhöfer, s. Befelgschaft. Abfahrt: 7.20 Uhr. Fahrpreis: 1.40 Mark.
24. Februar: 2. Programm-Wanderung: Heidelberg, Riegelhäusern, Wambheimer Naturfreundebaus. Führer: Hoffmann H., Schorz H. Abfahrt: 6.02 Uhr. Fahrpreis: 2 Mark.

Ludwigshafen. Obm.: H. Selbach, Maxstr. 68 (Naturfreundebaus Elmlein: Telefon 29)

8. Januar: Zusammenkunft in der Ludwigshafen.
10. Januar: Sitzung.
15. Januar: General-Versammlung im „Vater Des'". Anträge sind bis zum 10. d. M. an den Vorsitzenden zu richten.
17. Januar: Programm-Wanderung: Breitenstein, Drogenbach, Hebenstein, Lambrecht Haus, Gunders, Elmlein. Führer: Gierst u. Dürl. Abfahrt: 6.50 Uhr. Rückfahrt: 5.55 Uhr.
22. Januar: Lichtbilder-Vortrag: Wie lese ich einen Fahrplan?
24. Januar: Ski-Tour.
29. Januar: Vortrag.
31. Januar: Lambrecht Lindenberg, Forsthaus Silberthal, Metkeim, Heidesheim. Führer: Sartard und Steglitz. Abfahrt: 6.50 Uhr. Rückfahrt: 5.38 Uhr.
5. Februar: Vortrag.
7. Februar: Ski-Tour.
10. Februar: Lichtbilder-Vortrag im Gesellschaftsbau. Referent: Gen. Wühlbach-Frenn, Schriftleiter der „Irronia“.
12. Februar: Versammlung im „Vater Des'".
14. Februar: Größere Veranstaltung im Vereinsbau der WEG. Näheres durch die Presse.
19. Februar: Regatta.
21. Februar: Ski-Tour.
25. Februar: Vortrag.
28. Februar: 2. Programm-Wanderung: Frankenstein, Waldleiningen, Darselen, Elmlein. Führer: Sid, Minda und Metzel. Abfahrt: 6.57 Uhr. Rückfahrt: 5.55 Uhr.
Höfem: Vorausschickliche Wanderung in den Spejatt oder nach Heilbronn.
Winterport-Delegation: Ziel. Abfahrt und Führer bei den Ski-Touren werden jeweils freitags in der Buchhandlung Gerlich ausgehängt und an den Vereinsabenden bekannt gegeben.

Oggersheim. Obm.: O. Sackel, Wallensteinstr. 1. Vereinslokal: Wittelsbacher Hof.

10. Januar: 1. Programm-Wanderung nach Bad Dürkheim, Pfalz, Dertlingshausen, Mischelingen. Abfahrt: Bahnhof Oggersheim, morgens 7.03 Uhr. Führer: Genosse Wees und Frau.
10. Januar: Vereinsball im „Wittelsbacher Hof“, abends 8 Uhr.
24. Januar: Generalversammlung im Lokale „Zur Sonne“, nachmittags halb 3 Uhr.
5. Februar: Monats-Versammlung im Lokale „Zur Arche Noah“, bei Wandergenosse Ph. Koch, abends 8 Uhr.
18. Februar: Familienabend im Lokale „Zur Sonne“, bei Wandergenosse Benz.
21. Februar: 2. Programm-Wanderung nach Frankenstein, Forsthaus Schwarzloß, Elmlein-Ferien-

heim. Führer: Wandergenosse Süberle. Abfahrt: Bahnhof Oggersheim, morgens 6.10 Uhr. Rückfahrt: Bahnhof Ludwigsbafen 6.57 Uhr. Die Jugendgruppe beteiligt sich an den oben genannten Wanderungen und Befanftaltungen.

Oppau. Obmann: Philipp Hag, Karolinenstr. 50. Vereinslokal: Alth. „Zum Adler“.

10. Januar: Neustadt, Weibriet, Silberthal, Roskeig, Dürkheim. Abmarsch: 7.20 Uhr am Lokal Mfö. Führer: Oef und Ludwig Karl.
4. Februar: Führer-Sitzung bei Genosse Heller.
7. Februar: Heidelberg, Schloß, Friedhof. Abmarsch: 7 Uhr am Lokal Mfö.
Unsere Generalversammlung findet Ende Januar statt. Anträge hierzu sind bis längstens 18. Januar beim Obmann Hag einzureichen.

Speyer. Obm.: Konrad Schreyer, im Burgfeld 28. Vereinslokal: „Zur neuen Pfalz“

10. Januar: Generalversammlung, nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal.
24. Januar: 1. Wanderung: Neustadt, Rühnunger-Duelle, Fahnensticht, Palmst, Hambach. Führer: Stein und Schilling.
2. Februar: Mitglieder-Versammlung.
28. Februar: 2. Wanderung: Neustadt, Pellerplatz, Lambrecht. Führer: Schopp und Kief.

Worms. Obmann: Richard Michael, Gumboltstr. 13. Vereinslokal: „Volkshaus“.

12. Januar: Ordentliche Jahres-Hauptversammlung im Volkshaus.
17. Januar: Tagestour: Heppenheim a. B., Wolfshöhl, Zuphof, Oder- und Unter-Loidenbach, Heppenheim. Abfahrt: Worms ab 8.43 Uhr mit Sonntagskarte Heppenheim a. B., 1.10 Mk., an 9.27 Uhr. Rückfahrt: Heppenheim ab 7.16 Uhr, Worms an 8.10 Uhr. Führer: Orlemann.
2. Februar: Monats-Versammlung im Volkshaus.
21. Februar: Tagestour: Freinsheim, Petersloß, Rahnfelden, Vandenburg, Bad Dürkheim. Abfahrt: Worms ab 8.10 Uhr mit Sonntagskarte Bad Dürkheim, 1.50 Mk. Freinsheim an 9 Uhr. Rückfahrt: Bad Dürkheim ab 8.05 Uhr. Worms an 9.25 Uhr. Führer: Michael.

II. Bezirk: Saardt.

Bezirksleiter: **W. Kay, Landau, Schützenhof.**

Edenkoben. Obm.: Phil. Weinfrant, Spitastr. 28. Vereinslokal: Waeger, Klost'.

10. Januar: Wanderung: Ludwigshöhe, Schängel, Hebenstein. Führer: Dörner.
27. Februar: Wanderung: St. Martin, Tal, Felkenneer, Palmst, Königsmühle, Neustadt. Führer: Wähm.
Sonderfahrt: 1. Januar: Eitel Wilhelm; 3. Jan.: Reich; 10. Januar: Eitel Gg.; 17. Januar: Wähm; 24. Januar: Eitel Gg.; 31. Januar: Schöpfer-Gold.
7. Februar: Doll; 14. Februar: Dörner; 21. Febr.: Hiltcher; 28. Februar: Weinfrant.

Lambrecht. Obm.: Bruno Glöck, Dö. Marktstr. 76. Vereinslokal: Karl Schö, Dö. Marktstr.

24. Januar: 1. Wanderung: Salbtagestour: Lambrecht, Dreieloch, Neuladler Naturfreundebaus, Sautsch. Abmarsch: 12.30 Uhr am Friedhof. Führer: Metzel und Dru.
21. Februar: 2. Wanderung: Salbtagestour: Lambrecht, Frankental, Morischbacher Hof, Reidenfels. Abmarsch: 12 Uhr am Marktplatz. Führer: Olier und Dertig.
Sonderfahrt: 3. Januar: Schmitt und Speiß; 10. Januar: Olier und Weber; 17. Januar: Dertig und Glöck; 24. Januar: Kugel und Dru.; 31. Januar: Dertig und Schmitt.
7. Februar: Kugel und Dertig; 14. Februar: Frey und Olier; 21. Februar: Strauch und Benz; 28. Februar: Metzel und Wäher. — Das Daus ist von Samstags mittag 4 Uhr bis Sonntag mittag 5 Uhr geöffnet.

Maikammer. Obm.: Frz. Diefes, Weiergasse 14. Vereinslokal: „Neubst“.

10. Januar: Alsterweiler Ländchen, Palmst, Felsenmeer, Kömmerwachtstube, St. Martin. Abmarsch: halb 1 Uhr. Führer: S. Jacob.
7. Februar: St. Martin, Kropfsburg, Siegesdenkmal, Ludwigshöhe, Ebdentoben. Abmarsch: 1 Uhr. Führer: Diefes.
21. Februar: Clausenial, Sahnenschritt, Totentopf, Forsthaus Breitenstein. Abmarsch: 11 Uhr. Führer: Guntor.

Neustadt a. S. Obm.: E. Bessel, Ludwigstr. 21. Vereinslokal: Lindenstraße 11.

1. Januar: Neujahrs-Fest in sämtlichen Räumen unseres Hauses.
8. Januar: Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal (Lindenstraße 11).

10. Januar: Arbeits-Tour.
14. Januar: Führer-Versammlung bei Gen. Hag.
17. Januar: Führer-Wanderung.
24. Januar: Arbeits-Tour.
29. Januar: Ausschuß-Sitzung.
31. Januar: Vereins-Wanderung: Gimmelsbüngen, Etabenberg, Weinbachspring, Eckloß, Roskeig, Lindenberg. Führer: Seft.
1. Februar: Mitglieder-Versammlung.
7. Februar: Arbeits-Tour.
14. Februar: Vereins-Wanderung: Ebdentoben, Hiltentrumen, Roskeig, Weisterfel, Heidenstein, Froschbaum, Totentopf. Führer: Seft.
21. Februar: Arbeits-Tour.
28. Februar: Arbeits-Tour.

III. Bezirk: Westpfalz.

Bezirksleiter: **Gg. Faber, Pflaunern, Mühlstr. 41a**

Kaiserslautern. Obmann: Georg Faber, Mühlstr. 41a. Vereinslokal: Restaurant Franz Höner, Giotenstraße 67.

4. Januar: Sitzung des gesamten Ausschusses betr. Arbeitseinteilung.
8. Januar: Mitglieder-Versammlung.
1. Februar: Ausschuß-Sitzung.
5. Februar: Mitglieder-Versammlung.

IV. Bezirk.

Bezirksleiter: **O. Westenkeller, Pirmasens, Waldschlösschen.**

Budenhausen. Obmann: Karl Reitel. Vereinslokal: Amd. Albrecht.

Versammlungen jeden 3. Samstag im Monat. — Wanderungen usw. gemeinsam mit Zweibrücken.

Hornbach. Obmann: Hermann Gab. Vereinslokal: J. Weber.

Versammlungen jeden 4. Sonntag im Monat. — Wanderungen usw. werden in den Versammlungen bekannt gegeben.

Niederauerbach. Obmann: Dan. Weingärtner. Vereinslokal: Garsbornhaus.

10. Januar: Generalversammlung. — Alles andere im Ausschüßgefaßen bei Gen. Frdr. Denger.

Pirmasens. Obmann: E. Effenweiler Ludwig. Vereinslokal: Giotenstr. 17. Vereinslokal: Volkshaus, Alleestraße 68.

2. Januar: Ausschuß-Sitzung.
3. Januar: Nachmittags 2 Uhr, Generalversammlung im Volkshaus.
10. Januar: Programm-Wanderung: Niederfinten, Gassefelden, Leufelsfelden, Erlentbaum (gemeinsam mit Niederfinten). Abmarsch: 8 Uhr am Waldhalla.
23. Januar: Lichtbilder-Vortrag im Volkshaus.
3. Februar: Ausschuß-Sitzung.
6. Februar: Versammlung im Volkshaus.
14. Februar: Programm-Wanderung: Stoffelhof, Höftröschden, Ruzne Weidenbach, Riesloch, Biebertmühle. Abmarsch: 8 Uhr an der Hauptpost.

Zweibrücken. Obm.: Fried. Hagen, Kofenstr. 12. Vereinslokal: „Pl. Hof u. Samu“.

Jeden 1. und 3. Sonntag: Mitglieder-Versammlung; jeden 2. Samstag: Ausschuß-Sitzung; jeden Donnerstag: Musikprobe bei Gen. Seb. — Im Laufe des Januar: Generalversammlung. Im Laufe des Februar: Winter-Abend. — Wanderungen, Führer-Ausschüß-Sitzungen werden in den Ausschüßgefaßen bekannt gegeben.

V. Bezirk: Nahe.

Bezirksleiter: **K. Forster jun., Oberstein, Burggasse.**

Martin-Weierbach. Obmann: August Selb. Vereinslokal: K. Jung.

17. Januar: Halbtagstour mit Oberstein. Abfahrt: 12.35 Uhr nach Oberstein.
14. Februar: Winterhauchtour mit Oberstein. Abmarsch: halb 2 Uhr.
Alle anderen Veranstaltungen werden durch Rundschreiben bekannt gegeben.

Oberstein. Obmann: Karl Franz, Untere Hauptstraße. Vereinslokal: Wirtschaft von Albert Haupt.

17. Januar: Halbtagstour: Göttschied, Regulsbäumen, Bollmersbach. Abmarsch: halb 2 Uhr vom Marktplatz.
14. Februar: Winterhauchtour. Abmarsch: halb 2 Uhr vom Marktplatz.